

Dank des Kommentares, bei dem leider die Verweise auf die *EI* nicht stimmen, kann man deutlich die islamischen Erzählstoffe vom Sondergut trennen. Für die religionsgeschichtliche Bewertung des Textes darf man mit DAMMANN sagen: es ist „eine synkretische Darstellung des Lebens und des Werkes Jesu, in dem muslimische und christliche Traditionen unausgeglichene nebeneinander stehen. Es ist schwierig, von dieser Dichtung aus auf die innere Haltung des Verfassers schließen zu wollen“ (75).

Hannover

Peter Antes

Fischer-Barnicol, Hans A.: *Die islamische Revolution*. Die Krise einer religiösen Kultur als politisches Problem. Kohlhammer Verlag/Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1980; 203 S.

Dieses Buch will eine durch die Ereignisse in Iran erregte deutsche Öffentlichkeit zum Nachdenken anregen und tut dies mit engagierten, ja teilweise emphatischen Plädoyers für die Menschen in den islamischen Ländern. Der Vf. hat in den letzten Jahren immer wieder islamische Länder besucht, dabei des öfteren die Fehler europäischer Planungspolitik mit eigenen Augen gesehen und die kritischen Anmerkungen und Überlegungen seiner islamischen Gesprächspartner aufmerksam notiert und zu verstehen gesucht. Durch das vorliegende Buch möchte er nun all dies an den Leser weitergeben und fragt mit Blick auf die von Europa aus so sehr angepriesene Säkularisierung, „ob wir denn allen Ernstes davon überzeugt sein dürfen, daß dieses europäische Experiment der Verselbständigung, die Säkularisierung von Politik und Recht, Kultur und Gesellschaft nicht als gescheitert angesehen werden muß“ (200).

Hannover

Peter Antes

Gottschalk, Herbert: *Weltbewegende Macht Islam*. Wesen und Wirken einer revolutionären Glaubensmacht. Scherz-Verlag/Bern-München 1980; 279 S.

Das Buch ist eine gut lesbare, auf soliden Kenntnissen beruhende Einführung zum Islam. Dabei wird der Islam unter vielerlei Aspekten vorgestellt. So behandelt der Vf. neben den rein religiösen Vorstellungen (27–80; 206ff.) auch die islamische Geschichte (81–142, leider jedoch ohne den indisch-indonesischen Raum), des weiteren den Beitrag des Islam zur Weltkultur (143ff.) und die islamische Kunst (171ff.) sowie Philosophie und Mystik (208ff.). Die Kapitel „Der Islam und das Christentum“ (247ff., auch mit Nennung synkretistischer Bewegungen wie *Ahmadiyya* und *Bahai*) und „Die Zukunft des Islam“ (269f.) schließen die Darstellung ab. Die Literaturhinweise (271ff.) sind bis auf (zu) wenige Ausnahmen noch die der ersten Ausgabe von 1962, das Register am Ende des Buches (276ff.) ist für rasches Nachschlagen eine gute Hilfe.

Hannover

Peter Antes

Greschat, Hans-Jürgen: *Die Religion der Buddhisten* (Reihe: KTB 1048). Reinhardt Verlag/München-Basel 1980; 230 S.

An der Darstellung des Buddhismus, vor allem der Lehre des Buddha, scheiden sich seit langem die Geister. Es gibt die, denen zufolge der Buddha eine Gotteserfahrung gemacht hat und dementsprechend eine Religion stiften wollte (z. B. MENSCHING), und die, nach denen keine derartige Kategorie auf ihn An-

wendung finden darf (z. B. SCHUMANN). Das vorliegende Lehrbuch entgeht dieser Schwierigkeit dadurch, daß es zunächst von der „Religion der Buddhisten“ in der Gegenwart ausgeht (vgl. 7f.) und dann in methodisch sauberen und intersubjektiv überprüfbaren Schritten *Die Gemeinschaft* (10ff.), *Die Normen* (51ff.) und *Die Religion in der Welt* (175ff.) abhandelt. Wie abgewogen und vorbildlich dies geschieht, kann exemplarisch das Kapitel über das Verlöschen (= Nirwana, 72ff.) zeigen.

Unter allen mir bekannten Einführungen in den Buddhismus (einschl. der fremdsprachigen) halte ich dieses Buch für die ausgewogenste und beste. Ich kann es deshalb nachdrücklich und ohne jede Einschränkung empfehlen.

Hannover

Peter Antes

Greschat, Hans-Jürgen: *Mana und Tapu*. Die Religion der Maori auf Neuseeland. Dietrich Reimer Verlag/Berlin 1980; 247 S.

In der Einleitung zu diesem Buch heißt es: „Sätze über Stammesreligionen im Allgemeinen entstehen in der dünnen Höhenluft der Abstraktion. Von hoch oben verschwimmen die vielen verschiedenen Stammesreligionen zur Einförmigkeit. Doch das ist eine Täuschung, denn Stammesreligionen gleichen einander keineswegs wie ein Ei dem anderen“ (3).

Dies will der Vf. im vorliegenden Buch dadurch deutlich machen, daß er der Religion der Maori auf Neuseeland eine Monographie widmet und dabei auf die Darstellungsterminologie, wie sie für „Primitive“ üblich ist, bewußt verzichtet. Es soll deutlich werden, daß diese Leute wie die Angehörigen von Stammesreligionen anderswo „keine Einfaltspinsel“ (ebd.) sind. Sie „dichten und denken, prüfen und wägen, glauben und zweifeln. Sie sind nicht kindischer und nicht wahnsinniger als Europäer. Dennoch unterscheiden sie sich von uns“ (ebd.).

Das Buch, so glaube ich, hat all dies in sehr einsichtiger Weise dargelegt und zusätzlich zeigen können, daß auch Stammesreligionen Wandlungen unterliegen (vgl. 119ff.), was zu gerne übersehen wird. Deshalb hat das Buch über die spezielle Fallstudie hinaus auch eine allgemeine Bedeutung für die Religionsgeschichte und sollte dementsprechend Beachtung finden.

Hannover

Peter Antes

Mann, Ulrich: *Die Religion in den Religionen*. Klett/Stuttgart; 293 S.

Vf. selbst sieht sein Werk als einen weiteren Schritt in jener Richtung an, in die er in seinem umfangreichen Werk *„Theogonische Tage“* (Stuttgart 1970) gegangen war. Hatte er in jenem Werk in einem Ausschnitt der Religionsgeschichte die Entwicklungsphasen der Religion zu beschreiben versucht, so geht es in diesem Werk um Religion überhaupt. Von vornherein gilt die These, daß Religion sich nur in den Religionen findet. Gegen das bekannte SCHILLERSche Distichon setzt Vf. als seine Version nicht die synkretistische Formel: „Welche Religion ich bekenne? Jede von allen, Die du mir nennst...“, sondern: „Welche Religion ich bekenne? Meine von allen, Die du mir nennst. — Und warum deine? — Aus Religion“ (9). Ein wichtiger Unterschied zu dem eingangs genannten Buch besteht auch darin, daß Vf. dieses Mal nicht „diachronisch“, sondern „syndchronisch“ verfährt und die Hochreligion Süd- und Ostasiens einbeziehen möchte, da unsere Welt mehr und mehr als Einheit erlebt wird und zudem die religiös bedeutsame Trennungslinie nicht mehr zwischen der richtigen eigenen und der falschen fremden Religion, sondern zwischen der Religion hier, der